

**„Gott würfelt doch“**

## **Statement**

**aus dem Online Forum „Gott würfelt nicht“ am 25. Juli 2024**

Arbeit ist der Schlüssel für gelingende Integration von Migranten. Das war der klare Konsens beim vergangenen Online-Forum zum Thema: „Bleiben, nur wenn Du gut arbeitest“. Nur: Wie kommen Migranten in Arbeit? Bzw. vorgelagerter: Auf wieviel Hürden treffen sie auf dem Weg in den Arbeitsmarkt und welche davon sind wirklich nötig. So komplex und differenziert das Phänomen Migration ist, so kompliziert ist für viele, die „aus der Fremde“ nach Deutschland kommen, der Weg zum Arbeitsmarkt. Dabei zieht sich Grundspannung durch, dass der deutsche Staat und so auch der Arbeitsmarkt aufgrund der universal geltenden Menschenwürde sowohl offene Grenzen haben, also auch zum Schutz eigener Interessen und Bedürfnisse die offenen Grenzen regulieren und kontrollieren muss. Die vielfältigen Gründe für Migration erfordern differenzierte und möglichst angepasste Lösungen. Die Schutzbedürftigkeit hat hierbei Vorrang und ist absolute Verpflichtung. Aus Schutz erwächst aber auch die notwendige Frage nach Integration: Wem man Schutz gewährt, dem verspricht man auch Teilhabe am Leben. Alle regulatorischen Fragen müssen dem untergeordnet werden, v.a. darf die Feststellung von Schutzbedürftigkeit nicht restriktiv gehandhabt werden. Dem, der nicht aus Schutzbedürfnis nach Deutschland kommt, wird jetzt schon ein geordnetes Verfahren der Teilhabegewinnung angeboten. Beide Wege der Migration müssen unter dem Vorzeichen der möglichen und ermöglichten Integration stehen und gleichwertig behandelt werden. Hierbei geschieht in Deutschland seitens des Staates, aber auch seitens der Bürgerinnen und Bürger und auch beider Kirchen viel Gutes, sowohl rechtlich und strukturell als auch auf persönlichen Ebenen. Der Migration- und Integrationsweg, der hier gemeinsam zu suchen ist, muss die Gefährdungen durch Ängste vor Unregulierung, Überfremdung, Schlechterstellung oder vor einem möglichen wirtschaftlichen Aderlass vermeiden und Menschen, die zu uns kommen, dem christlichen Menschenbild entsprechend als Gabe und Geschenk sehen und wertschätzen.

Das gilt auch und v.a. für den Zugang zum Arbeitsmarkt. Arbeit ist Menschenwürde. Deswegen sind Migranten wie alle deutschen Staatsbürger vor den negativen Auswirkungen des Arbeitsmarktes (wie Ausbeutung, Menschenhandeln) zu schützen. Noch mehr: Arbeit ist Grundlage der gesellschaftlichen Teilhabe. Es geht für Migranten um die Integration in den Arbeitsmarkt. Es geht darum sie nicht als Nehmende (gar Wegnehmende) zu sehen, sondern als Gabe und Gebende wenn auch mitunter anders. Was bei „ausländischen Fachkräften“ vorausgesetzt wird, kann man bei anderen „Arbeitsmigranten“ auch voraussetzen: Sie sind eine Bereicherung. Wenn auch möglicherweise die verschiedenen Arbeitswelten von Migranten und „Einheimischen“ aufeinanderprallen, könnten sich unsere Arbeitswelten mit Hilfe der Erfahrungen aus den Arbeitswelten der Migranten auch weiterentwickeln und sich zum Besseren verändern, zum Beispiel im Umgang mit Zeit generell und mit Arbeitszeit speziell. Migration ist ein gemeinsamer Lernort. In diesem Sinne ist Migration eine Chance für alle. Gerade Christinnen und Christen wissen, dass sie von ihrer Herkunft her selbst Fremde sind und Gott ihnen im Fremden als naher und nächstenliebender Gott erscheint.

Pfarrer Dr. Jochen Kunath, Leiter Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Baden und Studienleiter  
Wirtschaft und Arbeitswelt in der Evangelischen Akademie Baden